

# Tagesbericht Sonntag, 20. März 2022

## Jericho, Qumran & Totes Meer

Am Sonntagmorgen machten wir uns mit dem Bus von Bethlehem, wo wir die Nacht verbracht hatten, Richtung Jericho auf. Dabei durchquerten wir wieder die Wüste Juda, die auch aus dem Fenster beeindruckend aussah.

Jericho gilt als die älteste Stadt der Welt und die am tiefsten gelegene Stadt der Welt (ca. 250 m unter dem Meeresspiegel). Sie befindet sich im palästinensischen Autonomiegebiet etwa zwölf Kilometer nord-westlich des Toten Meeres im Jordangraben. Heute hat Jericho ca. 22 000 Einwohner.

Wir besichtigten dort die archäologische Ausgrabungsstätte (Tell es-Sultan), wo wir viele Informationen zum archäologischen Arbeiten bekamen und dieses auch live beobachten konnten, da sich gerade eine Gruppe von Archäolog:innen der Universität Rom auf dem Gelände befand und unter anderem damit beschäftigt war, Lehmziegel nach altertümlicher Art und Weise herzustellen. In der Ausgrabungsstätte konnten besonders gut die verschiedenen Stadien der Stadtentwicklung anhand von unterschiedlichen Schichten (Stratigraphie) erkannt werden, um die sich vor allem die britische Archäologin Kathleen Mary Kenyon in den 50er Jahren verdient machte. Die ersten Ausgrabungen auf dem Gebiet begannen schon im Jahre 1868 und die ältesten Zeugnisse der Stadtentwicklung reichen bis 11 500 Jahre zurück (Epipaläolithikum). Durch die lange



Siedlungsgeschichte, in der die Stadt immer wieder zerstört und neu aufgebaut wurde, ist die Ausgrabungsstätte heute ein Hügel (Tell). Gut sichtbar sind Brandspuren in einer Schicht sowie Teile der Stadtmauern aus verschiedenen Jahrhunderten, aus denen auf eine mehrfache Ausweitung der Stadt aufgrund von Bevölkerungswachstum geschlossen werden kann. Zudem wurden alte Türangeln (kreisrunde Vertiefungen in Steinen) gefunden und eine Vielzahl von Keramikresten, die bei der Datierung behilflich sind. Ein generelles Problem bei Ausgrabungen ist stets, dass wer ausgräbt auch zerstört und somit eine gute Dokumentation vor allem auch des Fundkontextes wichtig ist, ferner die Unterscheidung von Fälschungen und Originalen.

Direkt neben der Ausgrabung schauten wir uns noch eine Kopie der Mosaikkarte von Madaba an, deren Original sich in Madaba in Jordanien befindet und die aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. stammt. Das Mosaik ist die älteste Karte, die das so genannte Heilige Land (von Damaskus über das heutige Israel und Palästina bis zu Teilen von Ägypten und den Nil) und die für die Christen damals wichtigen Städte und heilige Plätze darstellt. So ist zum Beispiel Jericho als Palmenstadt gut erkennbar und auch Jerusalem ist recht präzise dargestellt, es lassen sich zum

Beispiel einzelne Tore (wie das Zions-, Löwen- und Damaskustor) und die Grabeskirche gut erkennen. Die Detailgenauigkeit hat uns beeindruckt und teilweise auch zum Schmunzeln gebracht. Zu beachten ist, dass sich auf der Karte oben Osten befindet (wie damals üblich).

Nach dem inhaltlichen Programm zu Beginn des Tages zeigte uns Wajih, unser local guide, einen Shop, wo wir Datteln und Olivenöl, Badesalz und Keramik kaufen konnten. Außerdem haben einige dort palästinensische Nic-Nacs probiert... ein spannender Geschmack. Nach dem Shoppen



haben wir noch gemeinsam zu Mittag gegessen und sind anschließend nach Qumran aufgebrochen.

Die Theologiestudis werden ganz bestimmt schon einmal von diesem Ort gehört haben! Hier wurden nämlich in den 1940er und 50er Jahren alte Schriftrollen gefunden, die Fragmente aus allen Büchern der Hebräischen Bibel enthalten (außer Ester). Besonders beeindruckend war der Fund einer Rolle, die auf 7 Metern Länge alle 66 Kapitel des Jesajabuches enthält und der Text nur geringfügig von unserer heute verwendeten Fassung abweicht. Wenn man heute nach Khirbet Qumran fährt, sieht man eine Wüstenlandschaft mit den charakteristischen Höhlen im Stein. So ist es kaum vorstellbar, dass im 3. bis 1. Jh v. Chr. dort vermutlich eine jüdische Gemeinschaft, die Essener, gehaust haben. Doch bei einem spannenden Vortrag von Melina Rohrbach über den Ort und die Funde konnten wir lernen, dass es damals vermutlich sehr viel fruchtbareres Land war, etwa wie eine Oase.

Auch wenn man die Höhlen an sich nicht besichtigen kann, sind auf dem Gelände die Überreste einer Siedlung ausgegraben. Während wir also über das Gelände liefen und dabei weiteren Ausführungen von Prof. Hieke zuhörten, konnten wir am Fuß des Hügels langsam das Tote Meer sehen. Nach unseren bisherigen Wasserbegegnungen kann man sich hoffentlich vorstellen, dass die Begeisterung groß war.



Dann kamen wir zu einem weiteren Höhepunkt der Reise: dem Schwimmen/Baden im Toten Meer. Obwohl es für die Jahreszeit unüblich kalt war, wollte sich niemand dieses besondere Erlebnis entgehen lassen und so durften wir alle erleben, wie schwerelos im Wasser zu schweben, was uns allen viel Freude bereitete. Besonders ist auch, dass das Tote Meer mit etwa 420 Metern unter dem Meeresspiegel der tiefste zugängliche Punkt der Erdoberfläche ist und der Salzgehalt mit ca. 28% deutlich höher ist als in anderen Meeren ist (daher sollte man nicht zu lange, max. 20 Minuten, im Wasser bleiben). Es wurde sehr viel gelacht, witzige Fotos wurden geschossen und der ein oder andere Paddelversuch gewagt. Ein paar aus der Gruppe nutzen außerdem den hautpflegenden Schlamm, um sich damit einzureiben.



Nach der Rückkehr in Bethlehem feierten wir am Abend noch gemeinsam einen Gottesdienst in der Hieronymusgrotte der Katharinenkirche. Eine weitere deutschsprachige Pilgergruppe schloss sich uns an und wir lauschten aufmerksam der Predigt von Prof. Hieke. Als berührenden Abschluss präsentierte Pater Bae uns einen koreanischen Gesang aus seiner Heimat, was in den Gewölben der Grotte sehr gut zum Klingen kam.

Ann-Kathrin van Hauth und Lena Almeroth